



Wild-Apfel (*Malus sylvestris*)

Baum des Jahres 2013

Der Wild-Apfel – Baum des Jahres 2013

Lat.: *Malus sylvestris* – eine zähe, empfindliche Schönheit – 25. Jahresbaum

Wie jedes Jahr, hat der Forstbotaniker, Herr Prof. Dr. Roloff aus Tharandt einen Text für unser grünes Faltblatt verfasst. Wir stellen seinen Text im Folgenden in die Homepage. Ich, Dr. Silvius Wodarz, „führe“ Sie schrittweise durch den Text des Professors. Die Fotos in seinem Text sind sämtlich von ihm (bis auf das mit der Holzschale).

Charakteristika

Wie schon gesagt, der europäische (heimische) Wild-Apfel ist äußerst selten und man muss sich schon etwas Mühe geben, wenn man ihn erkennen will. Woran erkennt man ihn, wie kann man ihn von den vielen Kulturäpfeln, die z.T. auch „verwildert“ in der Landschaft zu finden sind unterscheiden. Der Prof. sagt es Ihnen

Erkennungsmerkmale

Zunächst ist wichtig: Wie erkenne und unterscheide ich einen Wild- von einem Kultur-Apfel?

Das funktioniert natürlich heutzutage schnell und sicher mit genetischen Methoden. Aber Sie möchten ja gleich draußen wissen, ob Sie vielleicht die Wildart vor sich haben. Dann sollten Sie auf folgende Merkmale achten (selten alle zutreffend, aber mindestens 5 davon):

- Früchte kugelförmig und höchstens 3 cm dick, grün oder gelbgrün und ohne rote Backe (höchstens sonnenseitig leicht rötlich gefärbt)
- Blüten höchstens spärlich behaart
- die rundlichen bis eiförmigen Blätter kahl (höchstens beim Austrieb oder unterseits an Hauptnerven leicht behaart)
- Blätter oft mit einseitig verbogenem kleinen, etwas ausgezogenen Blattspitzchen,
- Langtriebe kahl (höchstens beim Austrieb leicht behaart)
- am Stamm vertrocknete dornenähnliche Triebe vorhanden.

Sie sehen also: Für eine sichere Unterscheidung nach äußeren Merkmalen benötigen Sie Blätter und Blüten/Früchte.

Text: A. Roloff



Früchte des Wild-Apfels. Foto A. Roloff

Habitus

Ich kann mir vorstellen, dass Sie jetzt schon bemerkt haben, dass die Bestimmung eines Wild-Apfels alles andere als „einfach“ ist. Wenn Sie es wirklich ganz genau wissen wollen, werden Sie Früchte/Blätter von Wissenschaftlern genetisch überprüfen lassen müssen. Dazu macht die Baum des Jahres Stiftung Ihnen das Angebot, dass Sie dies gegen eine von Ihnen zu beziffernde Spende durch die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt Göttingen – Zweigstelle Hann. Münden veranlassen können. Hinweise darauf, wie Sie dazu im Einzelnen vorgehen sollen, finden Sie auf der Startseite unter „Ist mein Wild-Apfel botanisch ein ‚wilder‘?“ Machen Sie von dem Angebot Gebrauch, es ist zeitlich begrenzt. Zurück zum Text des Prof. Er beschreibt kurz den Habitus, das äußere Erscheinungsbild eines Wild-Apfelbaumes und gerät auch noch ins „Schwärmen“.

Am Habitus eines Apfelbaumes fällt zunächst auf, dass er meist eine breitere als hohe Krone hat und die Zweige seitlich gebogen filigran ausschwingen. Beim Wild-Apfel stehen sie aufrechter, und wenn er sich im Wald oder am Waldrand zum Licht recken muss, entwickelt er schlankere und aufrechtere Kronen als der Kultur-Apfel. Ein Apfelbaum ist etwas ästhetisch sehr Ansprechendes und vor allem zur Blütezeit eine Augenweide.

Text: A. Roloff



Ausschwingender Habitus. Foto: A. Roloff

Karla Wagner aus Bremen schrieb so eindrucksvoll am 16.5.2012 in der Wochenzeitung DIE ZEIT unter der Rubrik 'Was mein Leben schöner macht':

*„Wonnemonat Mai – leuchtend rosa und strahlend-weiße Apfelblüten
und das zarte Grün des Ginkgo im Garten meiner Nachbarin...
Ich liebe den Frühling!“*

Zweige

Nun lässt sich der Prof. über die Zweige und das Innere der Krone des Wild-Apfels aus. Auch über die „Schrammen“, die er sich geholt hat, als er etwas zu „tief“ in eine Krone „eingetaucht“ ist. (Berufsrisiko eines Wissenschaftlers, der, wenn er Wissen schaffen will seine neugierige Nase überall hineinstecken muss!) Aber im Ernst, seien Sie vorsichtig.

Die Zweige sind auffallend „störrisch“: Versuchen Sie mal, aus Apfelbaumzweigen einen Strauß für eine Vase hinzubekommen – es wird Ihnen nicht oder zumindest nur schwer und erst beim 3. Versuch gelingen, da der Apfelbaum seitlich so dicke, steife Kurztriebketten (mehrere Jahre alte kurze Triebe) entwickelt, dass die sich dann miteinander verhaken und es unmöglich machen, den Strauß zu arrangieren.

Diese Kurztriebketten haben die vorübergehende wichtige Aufgabe, neben Blättern vor allem viele Jahre die Blüten und Früchte zu entwickeln. Nach einigen Jahren geraten sie aber zunehmend in den Schatten der außen weiterwachsenden Krone und sterben schließlich ab. Dann bleiben sie vertrocknet an den Ästen oder am Stamm zurück und können sehr unangenehm stechen oder kratzen, wenn man in der Krone etwas sucht, wie z.B. Botaniker es gelegentlich tun – die kommen dann schonmal mit blutigen Schrammen im Gesicht wieder aus dem Baum heraus, wenn sie nicht sehr angepasst haben. Dabei hat der Wild-Apfel im Gegensatz zur Wild-Birne keine spitzen

Triebdornen, sondern die Kurztriebe haben ein dünnes stumpfes Ende, sie sind aber so steif, dass sie im Gegensatz zu anderen Baumarten beim Berühren nicht abbrechen.

Text: A. Roloff



links: seitliche, dicke, steife Kurztriebketten / rechts: vertrocknete Kurztriebspieße, Fotos: A. Roloff

Rinde, Stamm

Nach den Zweigen, bespricht der Prof. die Rinde und den Stamm. Auch hier gerät er wieder ins „Schwärmen“, wenn er von der „Schönheit“ von „Holzfehlern“ spricht. Diese „Fehler“ findet man natürlich besonders bei alten, schon „abgängigen“ Bäumen. Dann sollte man nicht mehr von Fehlern sprechen, denn das wären sie nur, wenn man an die übliche Verwendung von Holz denkt (astrein!). Aus so einem knorrigen, verformten, sich teilweise schon auflösendem Stück Holz, können durch die Hand von Künstlern wahre Kunstwerke entstehen. Der Holzgestalter B. Schmid (siehe Foto seiner Skulptur) legt Wert auf die Feststellung, dass der Prof. bei einem Besuch bei ihm, zu einer besonderen Sicht der Dinge inspiriert worden ist. Der Prof. sagt dazu etwas. Wir zeigen einige Bilder dazu.

Schließlich wird er wieder „botanisch“, wenn er über mögliche Stammdurchmesser, Baumhöhen und erreichbare Höchstalter informiert. Einen wichtigen Hinweis gibt der Prof. Ihnen, wenn er Sie bittet, uns Ihre Beobachtungen über „besondere“ Wild-Apfelbäume zu melden. „Besonders“ weil sie groß, alt, mit Geschichten verbunden sind oder Ihnen sonst wie auffallen. (Sie werden belohnt!)

RINDE, STAMM, HÖCHSTALTER

Die Rinde des Apfelbaumes ist dick-schuppig, die Borkeschuppen sind unregelmäßiger geformt als beim Birnbaum. Oft erkennt man an den Rindenstrukturen ausgeprägten Drehwuchs des Stammes, und alte Apfelbäume werden schnell hohl. Dann würden manche von Ihnen vielleicht gleich ans Absägen denken, aber halt! denn jetzt werden die Bäume eigentlich erst richtig interessant (solange sie nicht gefährlich durch Umfallen oder Abbrechen werden können): achten Sie doch mal bei alten Kulturapfelbäumen mit dem Blick eines Holzkünstlers auf den Stamm – da finden Sie wahre Natur-Kunstwerke, und Künstler können aus solchen alten hohlen, drehwüchsigen Stämmen die schönsten Skulpturen herstellen. Ich habe auch gerade erst gelernt, ältere Bäume mal mit diesem Blick zu sehen, und seitdem erlebe ich ganz neue Entdeckungen und bleibe vor solchen Greisen oft ein paar extra Minuten ehrfürchtig stehen, schaue in die Astlöcher und stelle mir vor, was ein Künstler jetzt sehen würde. Das schafft Freu(n)de und neue Beziehungen zu alten Bäumen, die dann auch nicht immer nur gerade und „fehler“frei sein müssen, eben wie bei echten Freunden – gerade die sog. „Holzfehler“ (z.B. Drehwuchs, Krummschäftigkeit, Ovalität/Exzentrizität, Knollen, Astigkeit) haben bisweilen für spezielle Nutzungen interessante Eigenschaften, weshalb sie neuerdings auch neutral als Holzmerkmale bezeichnet werden. Darüber gibt es inzwischen sogar ganze Bücher...

STAMMDICKE, ALTER

Alte Apfelbäume können Stammdicken (Durchmesser in Brusthöhe) von etwas mehr als 50 cm, ausnahmsweise fast einem Meter erreichen – der dickste mir persönlich bekannte Wild-Apfelbaum steht bei der sächsischen Uhrmacherstadt Glashütte und hat 1,10 m Stammstärke, das ist aber etwas ganz Besonderes.

Kennen Sie besonders schöne, dicke Apfel- oder sogar Wild-Apfelbäume? dann bitte an www.baum-des-jahres.de melden (Preisverlosung).

Die Baumhöhe erreicht selten 10 m, häufig bleibt der Wild-Apfel auch nur ein Strauch. Das Höchstalter ist wohl etwa 100 Jahre, wegen der hohlen Stämme alter Bäume meist schwer zu ermitteln. Kultur-Äpfel werden nur halb so alt, da die Veredlungsstelle am Stamm die Lebenserwartung etwa halbiert, weil sie ein Hindernis für den Stofftransport im Stamm darstellt. Wild-Äpfel treiben sehr gut aus dem Stock wieder aus, wenn der Baum abgesägt wurde oder abgestorben ist. Nicht ausgeschlossen, dass etliche der heute noch stehenden alten Wild-Äpfel daher bis zu 1.000 Jahre und älter sein können! wenn sie (womöglich mehrmals) aus Stockausschlag stammen. Dann stellt man sich die Frage: was ist eigentlich Alter bei Bäumen?

Text: A. Roloff

Blüte, „Ballonstadium“

Die blühenden Apfelbäume haben es dem Prof. angetan. „Der Höhepunkt im Ablauf des Apfeljahres“! Abgesehen von der Schönheit können Sie viele Detailinformationen erfahren. Auch z.B. was ein „Ballonstadium“ ist.

BLÜTE

Der Höhepunkt im Jahreslauf eines Apfelbaumes ist zweifellos der Blütezeitraum: wer von Ihnen kennt und liebt sie nicht, die angenehm duftenden, beim Aufgehen rot oder rosa leuchtenden Blüten, die sich dann bei voller Blüte aufhellen, z.T. bis zu einem strahlenden Weiß? Der Apfel blüht kurz nach dem Blattaustrieb, i.d.R. Ende April oder Anfang Mai nach den anderen Haupt-Obstbaumarten Zwetschge, Birne und Kirsche, es kann in einzelnen Jahren auch mal gleichzeitig mit Kirsche oder Birne stattfinden. Die Blüte erfasst beim Wild-Apfel nicht jedes Jahr die gesamte Krone, da viele Äste nur alle 2 Jahre blühen und sie sich in der Krone z.T. abwechseln. Durch die Blüte können Ihnen Wild-Äpfel im Wald dann auch auffallen, oft werden sie sogar überhaupt nur dann und dadurch entdeckt, wenn am Waldrand oder im Waldesinneren etwas von weitem plötzlich weiß leuchtet.



links: Aufgehende und geöffnete Blüten. / rechts: Ballonstadium. Fotos: A. Roloff

„BALLONSTADIUM“

Als „Ballonstadium“ bezeichnet man das kugelförmige Blütenaussehen unmittelbar vorm Öffnen, kurz bevor die Kronblätter einzeln sichtbar werden. Wenn Sie mal darauf achten, werden Sie den Begriff sofort verstehen. Die Bestäubung wird von Bienen, Hummeln und anderen Hautflüglern übernommen, die Insekten sind dann ziemlich scharf auf den Nektar des Apfels, da die anderen Obstbaumarten meist schon verblüht sind. Die Blütezeit dauert eine Woche, bei großer Hitze auch mal nur wenige Tage – also aufpassen!

Text: A. Roloff

Früchte, Herbstfärbung, Wurzeln

Wenn die Bienen, Hummeln und andere Hautpflügler ihre wertvolle Arbeit getan haben, entwickeln sich die Früchte. Unter 6a geht der Prof. nur kurz auf die Früchte ein. Später kommt er noch ausführlich darauf zu sprechen. Die Herbstverfärbung und die Wurzeln werden erwähnt.

Die gelblich-grünen Früchte sind im September/Oktober reif und erinnern zwar an Äpfel, sind aber deutlich kleiner und runder als beim Kultur-Apfel sowie frisch ungenießbar herb und hart (daher der zweite deutsche Name Holz-Apfel). Das ist bei der Wild-Birne ja genauso. In gedörrtem oder gekochtem Zustand sind die Holzäpfelchen dann aber schmackhaft und aromatisch.

Die Herbstfärbung der Blätter ist gelbbraun bis graugrün, also unauffällig.

Die Wurzeln entwickeln ein Herzwurzelsystem bis etwa 1 m Bodentiefe und machen beim Wild-Apfel Wurzelbrut (Schösslinge aus oberflächennahen Wurzeln).

Text: A. Roloff

Ökologie, Vorkommen

Der Prof. informiert Sie über das natürliche recht große Verbreitungsareal des europäischen Wild-Apfels. Aber auch über seine Konkurrenzschwäche gegenüber z.B. anderen Baumarten im Wald. Am Waldrand oder in der freien Landschaft (Gehölzinseln) gedeiht er besser, weil er dort das Licht, das er benötigt, ausreichend bekommt.



Typische Waldrand Nische. Foto: A. Roloff

Verbreitungsareal, lichtbedürftig

Das natürliche Areal des Wild-Apfels erstreckt sich über fast ganz Europa, bis auf Nordskandinavien, Nordrussland und Teile Spaniens und Griechenlands. Obwohl es ziemlich groß ist, findet man ihn selten, da er so konkurrenzschwach gegenüber anderen Waldbaumarten ist, dass er meist untergeht. Daher begegnet man ihm am ehesten einzeln oder in Kleinstgruppen an Waldrändern und in Ecken des Waldes, die nicht vollflächig bewirtschaftet werden. Was er klimatisch abkann, zeigt z.B. sein natürliches Vorkommen bis um St. Petersburg. Verbreitungsschwerpunkte in Deutschland sind heute einige intakte Auenwaldreste (z.B. an Oberrhein und Mittelelbe) und regional im Mittelgebirge (z.B. im Erzgebirge und auf der Schwäbischen Alb).

Der Wild-Apfel ist sehr lichtbedürftig, hält im Schatten aber erstaunlich zäh durch – dort blüht er dann jedoch nur noch spärlich. Am wohlsten fühlt er sich daher in Gehölzinseln außerhalb des Waldes, wo er zusammen mit anderen Obstgehölzen und Sträuchern ausreichend Licht erhält. Unter Naturschutz-Gesichtspunkten ist er als hochrangig wertvoll einzustufen, er benötigt zum Erhalt und zu seiner Förderung unbedingt unsere menschliche Hilfe – die wird mit dem Apfeljahr 2013 sicher zunehmen.

Text: A. Roloff

Holzäpfelchen

Jetzt kommt der Prof. noch einmal zu den „Holzäpfelchen“ zurück und wer draußen an ihnen interessiert ist, für wen der „Lebensraum“ Apfelbaum wichtig ist...

LEBENSRAUM

An die Nährstoffe des Bodens hat der Wild-Apfel keine besonderen Ansprüche (im Unterschied zum Kultur-Apfel), auch mit Trockenheit kommt er einigermaßen zurecht; der Kultur-Apfel hingegen benötigt eine bessere Wasserversorgung, denn er soll ja für uns die viel größeren Früchte produzieren – daher ist eines der Hauptanbaugebiete des Kultur-Apfels das Alte Land westlich von Hamburg,

elbnah mit hoch anstehendem Grundwasser. Der Wild-Apfel dagegen kommt sogar auf Felschutt und sonnigen Abhängen vor. Auch Winterfröste bis -25° sind für ihn kein Problem, Spätfröste führen wegen seines späteren Austreibens viel seltener zu Schäden als z.B. bei Kirsche und Nussbaum.

HOLZÄPFELCHEN

Die Holzäpfelchen sind bei Wild, Kleinsäugetieren und Vögeln beliebt, welche die Samen nach dem Verzehr entfernt vom Mutterbaum absetzen, im Idealfall irgendwo am Waldrand. Die jungen Bäume werden gerne vom Wild verbissen, da sie etwas Besonderes sind. Die Blüten sind eine Bienen- und Hummelweide. Auch für Pilze sind Apfelbäume ein wichtiger Lebensraum, z.B. für den Feuerschwamm und den Zottigen Schillerporling.

Text: A. Roloff



links: Holzäpfelchen. / rechts: Das Holzäpfel-Gebirge. Fotos: A. Roloff

„Holzäpfel-Gebirge“

Und schon wieder „schwärmt“ der Prof. Er berichtet von einer „Entdeckung“, dem sogenannten „Holzäpfel-Gebirge“ im Erzgebirge. Dort haben Holzäpfelidealisten die Chance, die ihnen relativ viele Wild-Apfelbäume, die in der freien Landschaft alt und fruchttragend geworden sind, bieten ergriffen und nutzen diese Schätze. Sie sind auch mit wissenschaftlicher Akribie vorgegangen. Lesen Sie, was der Prof. dort entdeckt hat.

Wussten Sie schon, was und wo das „Holzäpfel-Gebirge“ ist? Es befindet sich im Osterzgebirge um Geising und Glashütte, wo in einer Höhenlage bis etwa 800 m noch fast 1.000 Wildäpfel in den Wäldern und auf Steinrücken vorkommen und gepflegt werden (www.wildapfel.info). Klar, dass wir hier die Tagung zum Wild-Apfel im Apfeljahr 2013 veranstalten, um das vorzuführen. Dort gibt es auch besonders ausgeprägte Anstrengungen, diese botanische Kostbarkeit zu schützen, zu untersuchen, zu erhalten, zu pflegen, zu vermehren und bekannt zu machen. So wurden sämtliche Bäume mit GPS erfasst, Wildapfel-Kulturen für die Anzucht angelegt, und vorbildliche Maßnahmen der Förderung und Vermarktung eingeleitet. Sicherung des Erhalts durch Nutzung heißt die Devise! In mehreren Projekten wurden und werden hier die Kenntnisse zum Wild-Apfel besonders vertieft, und es gibt eine bemerkenswerte Konzentration von Wildapfel-Experten in und um Dippoldiswalde, Dresden und Pirna. Im Holzäpfel-Gebirge wurden auch schon Wildapfel-Fans mit Tarnanzügen in Rapsfeldern gesehen – nämlich wenn der Baum mitten im Rapsfeld steht, zu dem sie wollen!

Text: A. Roloff

Nutzung, Verwendung, Heilkunde

Holz

Jetzt schreibt der Prof. nochmals zum Thema Holz. Es spielt keine wirtschaftliche Rolle, aber es gibt doch einiges Interessantes zu berichten.

Das Holz des Apfelbaumes spielt aufgrund der geringen Mengen und der kurzen, dünnen und krummen Stämme keine Rolle für die wirtschaftliche Nutzung, es ist aber wegen seines rötlich-braunen Kernes bei Kunsttischlern und Drechslern begehrt und gesucht. Es ist hart und schwer, und

wurde daher früher z.B. für Zahnräder von Uhren und Holzschrauben verwendet. Das waren noch Zeiten! Neulich wurde ich von einem Fernsehsender gefragt, welches die seltenste Holzart Deutschlands ist – da musste ich erstmal überlegen, und bin dann beim Wild-Apfel gelandet. Das hat mich selbst überrascht, weil es mir so nicht bewusst war. Denn die wenigen Wild-Äpfel, die nutzbare Stammdimensionen erreichen, sind i.d.R. krumm oder faul. Wildapfel-Holz irgendwo zu kaufen oder zu bekommen, ist daher extrem schwierig bis unmöglich...

Text: A. Roloff



links u. Mitte:: Holzäpfel. Atelier Wallner / rechts: Apfelholz. Fotos: S. Wodarz

Früchte als Naturapotheke

wie schon angekündigt befasst er sich auch nochmals mit den Früchten, den Holzäpfelchen und der heilsamen Wirkungen aus der „Naturapotheke“.

Man konnte es erwarten >> gut für fast alle Wehwehchen! Und auch – für betuchte Liebhaber – ein Genussmittel bzw. die Zutat für solche – bis zum edlen Brand.

Etwas unvermittelt macht er einen Schlenker zu sich bekränzenden Apfelköniginnen. Unsere Deutsche Baumkönigin 2013, Theresa Erdmann, hat bei dem Versuch, ihren eleganten Holzhut mit einem Apfelkranz zu dekorieren, ähnliche Erfahrungen wie die Floristin aus dem Institut des Prof. gemacht. Wir haben uns zunächst mit „künstlich“ beholfen.

Die Früchte des Wild-Apfels sind für die Nutzung zwar bisher nicht bedeutend, allerdings gelten sie unter Kennern als Naturapotheke: so kann man daraus nach ihrem Trocknen Tee gegen Erkältungen, Fieber, Durchfall u.a. herstellen, die „Huldsäbbln“ sind z.B. unter den Erzgebirglern als Ersatz für Antibiotika und Gripeschutzimpfung geschätzt. Wenn das nicht hilft, lässt sich auch ein Brand daraus herstellen, oder Eis und Gelee... Dafür wenden dann Liebhaber dieser Baumart viel Zeit auf und sind auch bereit, einen angemessenen Preis zu zahlen.

DEUTSCHE BAUMKÖNIGIN

Und im Jahr des Wild-Apfels werden es ja sicher deutlich mehr Liebhaber dieser Baumart – Sie auch? Die Baum des Jahres Stiftung ernennt jedes Jahr eine Deutsche Baumkönigin, die dem Baum des Jahres ein „Gesicht“ gibt und für ihn wirbt. Näheres unter „Baumkönigin 2013“

In verschiedenen Regionen Deutschlands gibt es Apfelköniginnen, mit einer Apfelblütenkrone auf dem Kopf zu festlichen Anlässen. Versuchen Sie mal, aus Apfelblüten einen Kranz zu flechten – wir haben es am Institut mit unserer Floristin probiert, es geht nicht! Dazu sind die Stiele viel zu kurz und zu steif und die Blüten zu hinfällig. Selbst wenn Sie einen Kranz halbwegs hinbekommen (mit Draht und anderen Tricks): spätestens beim Aufsetzen fallen die Blütenblätter ab. Also mit dem Lied „Von Apfelblüten einen Kranz leg ich der Lieblichen vor's Fenster in einer Mondnacht im April ...“ in der Operette 'Das Land des Lächelns' von Frank Lehár war es dann wohl nichts.

Zum Kultur-Apfel gibt es unendlich viele Veröffentlichungen in Zeitschriften und Büchern, zum Wild-Apfel hingegen nur wenige. Etwas ganz Besonderes ist eine historische Sammlung alter Apfelbaumsorten (ein pomologischer Lehrpfad) im Park Bad Muskau, mit einer sehenswerten Broschüre dazu mit dem Titel „Schöner aus Herrnhut und andere“.

Text: A. Roloff



Produkte des Wild-Apfels aus dem Erzgebirge. Foto: A. Roloff

Kulturgeschichte, Krankheiten

Die Kulturgeschichte des Apfels – des wilden und viel mehr des kultivierten – ist ein dankbares Thema. Der Prof. kommt auch noch einmal auf die „Naturapotheke“ zu sprechen. Wie schon gesagt: für jedes Wehwehchen gut! Am Ende dieses Absatzes informiert er über Krankheiten und Gefährdungen des Wild-Apfels...

Die Kulturgeschichte des Apfelbaumes reicht mindestens 2.000 Jahre zurück, bereits bei den alten Römern waren Kultur-Äpfel dokumentiert. Allerdings gingen sie von anderen (asiatischen) Wildarten aus, nicht vom europäischen Wild-Apfel, und bis heute hat nur eine moderate Durchmischung der Gene zwischen Wild- und Kultur-Apfel stattgefunden, die Bastardierung ist also begrenzt – ein großer Unterschied zur Wild- und Kultur-Birne. Es gibt mittlerweile einige tausend Kultursorten des Apfels, da darf man schon mal den Überblick verlieren. Alte Sorten werden leider zunehmend verdrängt und geraten in Vergessenheit.

In der Medizin und Naturheilkunde hat der Wild-Apfel aufgrund seiner Seltenheit keine große Bedeutung, der Kultur-Apfel hingegen schon, auch in der Kosmetikbranche.

„An apple a day keeps the doctor away“ – jeden Tag ein Apfel erspart viele Arztbesuche. Ich halte mich seit über 30 Jahren an diese Regel, mit Erfolg. Damit sind die gesunden Inhaltsstoffe und Wirkungen des Apfels, unserer wichtigsten Frucht, angesprochen: Vitamine, Mineralien, Entgiftungsstoffe... Z.Z. verzehrt jeder Bundesbürger durchschnittlich 26 kg Äpfel pro Jahr – das sind umgerechnet etwa 175 Stück. Bei 365 Tagen im Jahr ist also noch eine Verdoppelung möglich! Die Nutzungs- und Verwendungsmöglichkeiten in Ernährung und Heilkunde sind schier unüberschaubar. Je nach Zubereitungsart kann er sogar gegenteilige Krankheiten/Gesundheitsstörungen heilen, wie z.B. Durchfall und Verstopfung. Auch das aus den Apfelsamen stammende Geliermittel Pektin leistet uns bis heute wichtige Dienste z.B. beim Einkochen.

Krankheiten des Wild-Apfels sind unbedeutend, die Schädlinge des Kultur-Apfels hingegen entscheidend für den Kulturerfolg (vor allem Apfelschorf, -mehltau und -wickler). Das größte Schadproblem des Wild-Apfels ist der Wildverbiss.

Text: A. Roloff



links: Blühende und nichtblühende Äste. / rechts: Sehr dicker alter Wild-Apfel. Fotos: A. Roloff

Mythologie, Brauchtum

Name, Mythologie

Weniger der Wild – Apfel als viel mehr der Kulturapfel spielt in allen eurasischen Kulturen eine Rolle. Er ist Symbol der Liebe, der Sexualität, der Fruchtbarkeit und des Lebens, der Erkenntnis und Entscheidung sowie des Reichtums. Der Apfel taucht in zahllosen Märchen auf und spielt in Mythologien und Ritualen eine Rolle. Bei den Babyloniern war es Ishtar, die mit dem Symbol des Apfels verehrt wurde, bei den Griechen Aphrodite und bei den Germanen Idun. Der Apfel trägt das Leben in sich, aber auch den Tod: Schneewittchen wird mit einem Apfel in ein Koma versetzt (aus dem sie schließlich wachgerüttelt wird).

Und wenn man auf die Ähnlichkeit von Eltern und Kindern hinweisen möchte, heißt es „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“.

Die Vertreibung aus dem Paradies ist mit dem Apfel verbunden. Und anderes mehr. Wenn wir unsere heutige Welt und unser Tun betrachten, muss man bedauern, dass die beiden nur einen Apfel vom Baum des Erkenntnis gegessen haben !!

In der Mythologie hat der Wild-Apfel aufgrund seiner Seltenheit keine große Bedeutung, der Kultur-Apfel dagegen ist in Mythen, Symbolik und Volkstum verbreitet wie keine andere Frucht. Es begann ja zunächst mit einem Apfelbaum im Paradies, der Adam und Eva verleitet haben soll. Und was der Adamsapfel ist, wussten Sie ja schon, oder? Auch was der Reichsapfel ist? Dann muss ich's ja jetzt nicht erläutern... Und die Äpfel der Hesperiden? Auch der Trojanische Krieg begann mit einem Apfel. Der Apfel kommt in vielen Hochzeits- und Liebesbräuchen vor und ist Fruchtbarkeitssymbol in Liebesorakeln. Er steht für das Weibliche (obwohl es der Apfel heißt), die Birne fürs Männliche – mag an der Form liegen...

Text: A. Roloff

Vorfahren der Kulturäpfel

Jetzt beantwortet der Prof. die Frage nach den Vorfahren der Kulturäpfel, denn der europäische Wild-Apfel ist es entgegen alle Vermutung nicht. Zum Schluss seiner Ausführungen richtet er noch einen Appell an uns alle: pflanzen – schützen – pflegen!

Sonstiges Interessantes

Der Kultur-Apfel stammt nach heutigem Kenntnisstand nicht vom europäischen Wild-Apfel, sondern von asiatischen Wild-Äpfeln ab, wie genetische Untersuchungen zeigen. Andererseits kann aber der heimische Wild-Apfel für den Kultur-Apfel wichtige Genressource sein, z.B. für die Resistenzzüchtung gegen Apfelmehltau. Denn der Kultur-Apfel muss bis zu seiner Fruchtreife immer wieder gegen Mehltau gespritzt werden.

Apfelmehlkundler und -kenner werden auch Pomologen genannt, das bezieht sich natürlich vor allem auf die Kultursorten.

Wenn Sie mal richtig ins Staunen geraten wollen, was man mit einem Apfelbaum alles machen kann, schauen Sie doch mal auf www.eierbaum-saalfeld.de – so etwas haben Sie sicher noch nicht gesehen (hatte ich auch nicht).

Und was ist das Gegenteil von Malus? Bonus! aber der ist ja seit der Bankenkrise ins Zwielicht geraten, ab jetzt ist Malus besser.

Im Wald hat der Wild-Apfel nur eine Chance, wenn er überhaupt erstmal erkannt wird, genügend Licht und in der Jugend Wildschutz erhält. Die Bemühungen im „Holzäppel-Gebirge“ (wo ich mich besonders gut auskenne) um den Erhalt und die Vermehrung des Wild-Apfels sowie die Vermarktung seiner Produkte und Öffentlichkeitsarbeit für ihn sind in jeder Hinsicht vorbildlich und zeigen: es klappt!

Luther soll gesagt haben: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch einen Apfelbaum pflanzen“. Also los! (auch ohne Weltuntergang...)

Diese Baumart bedarf dringend mehr menschlicher Hilfe und Förderung. Macht mit – pflanzt einen Wild-Apfel! Ersatzweise darf es auch ein ganz normaler Apfelbaum sein, denn Wild-Äpfel sind in Baumschulen schwer zu bekommen (kein Wunder, da bisher kaum jemand danach fragte). Gerade auch für kleine Gärten ist die Baumart ideal, da sie langsam wächst und eine lichte Krone entwickelt.

Text: A. Roloff

Deutsche Baumkönigin



Theresa Erdmann, die Deutsche Baumkönigin 2013, stellt sich vor:

Ich freue mich, als „Deutsche Baumkönigin 2013“ und damit als Botschafterin für Bäume und besonders den seltenen Wild-Apfel tätig werden zu können.

Ich bin Theresa Erdmann. Ich wurde am 10.09.1990 in Greven bei Münster/Westfalen geboren. Meine Eltern sind von Beruf Zahnärzte und meine Mutter nebenbei leidenschaftliche Gärtnerin; sie gab mir schon früh die Liebe zur Natur mit. Mit zwei Geschwistern verbrachte ich eine unbeschwerte Kindheit im schönen Münsterland, immer, wenn es das Wetter zuließ, draußen in der Natur. Nach dem Abitur im Jahr 2010 entschied ich mich aus dem Wunsch heraus, etwas Sinnvolles zu tun, für ein Studium der Forstwissenschaften an der Georg August Universität in Göttingen. Ein achtwöchiges Praktikum beim Forstamt Weilheim gab mir in den Bergwäldern der bayerischen Alpen den notwendigen praktischen Einblick.

Meine Begeisterung für das Fach ist seitdem ungebrochen, und so erwarb ich auch den Jagdschein. In meiner Freizeit wandere ich gerne mit Freund und Hund, interessiere mich aber auch für Mode und lese viel. Die Langlebigkeit von Bäumen, und das Bewusstsein, im Interesse zukünftiger Generationen zu handeln ist das, was mich an der Forstwissenschaft fasziniert. Ich freue mich, als „Deutsche Baumkönigin 2013“ und damit als Botschafterin für Bäume und besonders den seltenen Wild-Apfel tätig werden zu können.

Text: Theresa Erdmann

Publikationen zum Wild-Apfel (Auswahl)

zusammengestellt von Prof. Andreas Roloff, 1.12.2012

Bertsch, K., 1961: Einheimische Wildäpfel. Verein für vaterländische Naturkunde Württemberg, Stuttgart, Jahresh. 116, 85–94.

Binder, M., 2010: Morphologische und lichtökologische Untersuchungen an einem Wildapfelvorkommen (*Malus sylvestris* (L.) Mill.) im Unteren Osterzgebirge. Dipl.arb. FR Forstwissenschaften TU Dresden, Tharandt, 101 S. + Anhang.

Bröthje, H., 1998: Wildobst im Waldbau. In: Kleinschmit, J.; Soppa, B.; Fellenberg, U. (Hrsg.): Die Wildbirne, *Pyrus pyraeaster* (L.) Burgsd. Schriften Forstl. Fak. Univ. Göttingen u. Niedersächs. Forstl. Versuchsanst. 125, 41–44.

Büttner, R., 1995: Einheimische genetische Ressourcen des Wildobstes. Beispiel: *Malus sylvestris*. In: Begemann, F.; Vogel, R. (Hrsg.): In-situ-Erhaltung pflanzengenetischer Ressourcen in der Bundesrepublik Deutschland am natürlichen Standort und on farm. Schriften Genet. Ressourcen 2, 224–227.

Büttner, R., 1999: *Malus sylvestris* (L.) Mill. – eine potenzielle Quelle für Mehltaresistenz in der Apfelzüchtung. Erwerbsobstbau, 41, 100–101.

Coart, E.; Vekemans, X. et al., 2003: Genetic variation in the endangered wild apple (*Malus sylvestris* (L.) MILL.) in Belgium as revealed by amplified fragment length polymorphism and microsatellite markers. *Molecular Ecology* 12, 845–857.

Dunemann, F.; Kahna, R.; Schmidt, H., 1994: Genetic relationships in *Malus* evaluated by RAPD 'fingerprinting' of cultivars and wild species. *Plant Breeding* 113, 150–159.

Fellenberg, U., 2001: Beurteilung von Wildobst – Voraussetzung für geeignetes Vermehrungsgut zur Erhaltung von Waldgenressourcen. *Forst u. Holz* 56, 50–54.

Fitschen, J., 2012: Gehölzflora. 12. Aufl. Quelle und Meyer, Heidelberg.

Geibel, M., 2003: Neues Ausgangsmaterial für die Resistenzzüchtung aus der Genbank-Obst. *Votr. Pflanzenzücht.*, 57, 37–42.

Glowalla, K.-G., 2003: Morphologische, phänologische und biochemisch-genetische Untersuchungen an zwei Populationen von *Malus sylvestris* (L.) MILL. im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Dipl.-Arbeit FH Eberswalde, Fachber. Forstwirtschaft.

Grüne Liga, Julius-Kühn-Institut, 2012: Erhaltung des Wildapfels unter In-situ-Bedingungen im Ost-Erzgebirge. Abschlussber. www.wildapfel.info [1.12.2012]

Häber, F., 2002: Erfassung und genetische Charakterisierung von Wildformen des Apfels (*Malus sylvestris* (L.) Mill.) und der Birne (*Pyrus communis* L.) an der mittleren Elbe. Dipl.-Arbeit, TU Dresden, Inst. Forstbot. u. Forstzoologie.

Harris, S. A.; Robinson, J. P.; Juniper, B. E., 2002: Genetic clues to the origin of the apple. *Trends in Genetics* 18, 8, 426–430.

Heer, O., 1866: Pflanzen der Pfahlbauten. *Neujahrsbl. Naturforsch. Ges.*, Zürich.

Heymann, P.; Dautzenberg, H., 1988: Wildapfel und Wildbirne. Erhaltungs- und Vermehrungsmöglichkeiten beim heimischen Wildobst. *Forst u. Holz*, 19, 483–486.

Höfer, M., 2009: The crab apple *Malus sylvestris* – Basis for a delicious fruit tea. *Biodiversity Techn. Bull.* 15, 283–286.

Hodun, G., 2011: Schöner aus Herrnhut und andere – Historische Sammlung alter Apfelbaumsorten im Muskauer Park. *Narodowy Instytut Dziedzictwa*, Warschau.

- Kadolsky, M.; Frühwacht-Wilms, U.; Gebhardt, K., 2000: Kryokonservierung von Wildbirne und Wildapfel. IAPTC-Tagung, 5.–7. 10. 2000, Bonn, Abstr. 47.
- Kegler, H.; Grope, L., 1995: Zum Virusstatus alter Apfel- und Birnenbäume in Nordostdeutschland. Arch. Phytopath. Pflanz. 29, 377–381.
- Kirmeier, P., 1988: *Malus silvestris* (L.) Mill. In: Wildgehölze des mitteleuropäischen Raumes. BdB-Handbuch Teil VIII. Bund Deutscher Baumschulen, Pinneberg.
- Kleinschmit, J.R.G.; Hosius, B.; Leinemann, L., 2012: Gefährdung der Wildapfelsamenplantagen durch Genfluss. Forstarchiv 83, 19–25.
- Kühn, R., 1996: Holzapfel und Holzbirne – Zwei vergessene Holzarten. Baum-Zeitung 50–73.
- Kutzelnigg, H., 1994: *Malus*. In: Hegi, G.: Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Bd. IV, Teil 2B. Blackwell Wiss.-Verlag, Berlin/Wien, 298–328.
- Langenfeld, W., 1971: Die Evolution der Gattung *Malus* Mill. Wiss. Zeitschr. Univ. Rostock. Mathem.-Naturwissensch. Reihe 20, 1, 49–51.
- Larsen, A.S., 2004: Hybridization and genetic variation in Danish populations of European Crab Apple (*Malus sylvestris*). Diss., Bot. Sect., Dep. Ecology, Roy. Veterinary and Agricult. Univ. Frederiksberg, Denmark (dän., engl. Zusammenfg).
- Larsen, A.S.; Jensen, M.; Kjaer, E.D., 2008: Crossability between wild (*Malus sylvestris*) and cultivated (*M. x domestica*) apples. *Silvae Genetica* 57, 127–130.
- Likhonos, A., 1974: A survey of the species in the genus *Malus* Mill. Tr. Prikl. Bot. Genet. Sel. 52, 16–34.
- Loos, G. H., 1992: Hybriden bei Wildbirnen und Wildäpfeln. Florist. Rundbriefe 26, 1, 45–47.
- Meusel, H.; Jager, E.; Weinert, E., 1965: Vergleichende Chorologie der zentraleuropäischen Flora. Bd. 1. VEB Fischer, Jena.
- Meyer, I.; Spethmann, W., 1995: Monographie der nichtobstlichen *Malus*-Arten und -Sorten. Wissenschaftl. Gehölzmonographien Bd. 1. Gartenbild Heinz Hansmann, Rinteln.
- Müller, F.; Litschauer, R., 1996: Unterscheidung zwischen Wildobstarten und verwilderten Kulturformen. Österr. Forstz. 3, 21–22.
- Passarge, H., 1987: Wildobst-Gehölzgesellschaften. *Tuexenia* 7, 381–410.
- Patzak, P., 2003: Förderung von Wildobst und Feldulme. Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt der Auewälder im Biosphärenreservat Flusslandschaft Mittlere Elbe. In: Naturwissensch. Beiträge Museum Dessau, 15, 21–43.
- Phipps, J. B.; Robertson, K. R. et al., 1990: A checklist of the subfamily Maloideae (Rosaceae). *Can. J. Bot.* 68, 2209–2269.
- Reim, S.; Hoeltken, A.; Höfer, M., 2012: Diversity of the European indigenous wild apple *Malus sylvestris* (L.) Mill. in the East Ore Mountains, Germany: II. Genetic characterization. *Genetic Resources and Crop Evaluation*. DOI:10.1007/s10722-012-9885-8
- Reim, S.; Proft, A.; Heinz, S.; Höfer, M., 2012: Der europäische Wildapfel (*Malus sylvestris*) – Baum des Jahres 2013. www.waldwissen.net (01.02.2012)
- Reim, S.; Proft, A.; Heinz, S.; Höfer, M., 2011: Diversity of the European indigenous wild apple *Malus sylvestris* (L.) Mill. in the East Ore Mountains, Germany: I. Morphological characterization. *Genetic Resources and Crop Evaluation*. pp. 1–14, DOI:10.1007/s10722-011-9746-x
- Reim, S.; Proft, A.; Heinz, S.; Höfer, M., 2012: Erhaltung und Nutzung des Wildapfels. www.waldwissen.net (01.02.2012)

- Remmy, K., 1990: Untersuchungen zur Verbreitung und Morphologie des Wildapfels (*Malus sylvestris* (L.) Mill.). Dipl.-Arbeit, Forstl. Fak. Univ. Göttingen.
- Remmy, K.; Gruber, F., 1993: Untersuchungen zur Verbreitung und Morphologie des Wild-Apfels (*Malus sylvestris* (L.) Mill.). Mitt. Dtsch. Dendrol. Ges. 81, 71–94.
- Richter, C., 2010: Holzmerkmale – Beschreibung, Ursachen, Vermeidung, Auswirkung auf die Verwendung des Holzes, technologische Anpassung. 3. Aufl. DRW-Verlag, Leinefelden.
- Roloff, A.; Bärtels, A., 2008: Gehölze – Bestimmung, Eigenschaften, Verwendung. Eugen Ulmer, Stuttgart.
- Scheerer, G., 1980: Fruchtttragende Hecken: Büsche und Bäume. 5. Aufl. Siebenreicher, Berlin.
- Schmidt, J., 1989: Die Pflanzenanzucht von *Sorbus*-Arten und Wildobst. Forsttechn. Inform. 5, 38–39.
- Schüte, G.; Schmidt, J., 1998: Anzucht von Wildobst. In: Kleinschmit, J.; Soppa, B.; Fellenberg, U. (Hrsg.): Die Wildbirne, *Pyrus pyraeaster* (L.) Burgsd. Schriften Forstl. Fak. Univ. Göttingen u. Niedersächs. Forstl. Versuchsanst. 125, 60–67.
- Schumann, K., 1989: Obstgehölze und Nußbäume – die vergessenen Baumarten. AFZ 44, 1036–1039.
- Schweingruber, F. H., 1979: Wildäpfel und prähistorische Äpfel. Archaeo-Physika 8, 283–294.
- Silbereisen, R., 1995: *Malus*. In: Hegi, G.: Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Bd. IV, Teil 2B. 298–328, Weissdorn, Jena.
- Stephan, B. R.; Wagner, I.; Kleinschmit, J., 2003: EUFORGEN Technical Guidelines for genetic conservation and use for wild apple and pear (*Malus sylvestris* and *Pyrus pyraeaster*). Intern. Plant Genetic Res. Inst. Rome, Italy.
- Tabel, U.; Maurer, W.D.; Remmy, K., 2000: Wildapfel und Wildbirne – Taxation der „Wildformnähe“ in Klonsamenplantagen. AFZ/Der Wald 55, 16-17.
- Türk, W., 1999: Wildbirne und Wildapfel als Bestandteil einheimischer Gehölzgesellschaften. In: Wild, C. (Hrsg.): Beiträge zur Wildbirne. Ber. Bayer. Landesanst. f. Wald- u. Forstw. 23, 7-14.
- Vornam, B.; Gebhardt, K., 2000: PCR-based markers reveal genetic identity and diversity in subset collections of wild and cultivated apple. Acta Hort. 530, 463–467.
- Wagner, I., 1995: Identifikation von Wildapfel (*Malus sylvestris* (L.) Mill.) und Wildbirne (*Pyrus pyraeaster* (L.) Burgsd.) – Voraussetzung zur Generhaltung des einheimischen Wildobstes. Forstarchiv 66, 2, 39–47.
- Wagner, I., 1996: Zusammenstellung morphologischer Merkmale und ihrer Ausprägungen zur Unterscheidung von Wild- und Kulturformen des Apfel- (*Malus*) und des Birnbaumes (*Pyrus*). Mitt. Dtsch. Dendrol. Ges. 82, 87–108.
- Wagner, I., 1999: Schutz und Nutzen von Wildobst – Probleme bei der direkten Nutzung von Wildobstrelikten. Forstarchiv 70, 23–27.
- Wagner, I., 2005: *Malus sylvestris* (L.) Mill. Der Wild-Apfel. Enzyklopädie der Holzgewächse 42, 1-16.
- Wagner, I., 2011: Bestimmen von Kulturferne bei Wildobst – Beispiel *Malus sylvestris* (L.) Mill. Mitt. ForschAnst. Waldökologie & Forstw. Rheinld-Pfalz 69, 187-194.
- Wagner, I.; Kleinschmit, J., 1995: Erhaltung von Wildobst in Nordwestdeutschland. AFZ/Der Wald 50, 1458–1462.

Wagner, I.; Tabel, U. et al., 2004a: Genetische Struktur von Wildäpfeln (*Malus sylvestris* (L.) Mill.) aus Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen im Vergleich zu Kulturäpfeln (*Malus x domestica* Borkh.). Mitt. Forschungsanst. Waldökologie und Forstwirtschaft. Rheinland-Pfalz 52, 224–230.

Wagner, I.; Schmit, H. P. et al., 2004b: Isozyme Polymorphism and Genetic Structure of *Malus sylvestris* (L.) Mill. Native in Western Areas of Germany with Respect to *Malus x domestica* Borkh. *Acta Horticulturae* 663, 545–550.

Wagner, I.; Weeden, N. F., 2000: Isozymes in *Malus sylvestris*, *Malus domestica* and in related *Malus* species. In: Proc. EUCARPIA Symp. on Fruit Breeding and Genetics. Hrsg. von Geibel, M.; Fischer, M.; Fischer, C. *Acta Hort.* 538, 51–56.

Wagner, I.; Weeden, N. F., 2001: Genetische Identifizierung von *Malus sylvestris* (L.) Mill. als Voraussetzung für seine nachhaltige Nutzung. Schriftenr. Sächsische Landesanst. für Forsten, 145–150.

www.wildapfel.info [1.12.2012]

The Crab Apple – Tree of the Year 2013

Lat.: *Malus sylvestris*

In 2013 we are celebrating a particularly beautiful species as Tree of the Year. It is glamorous only in blossom and modest during the rest of the year, oppressed by other trees, almost forgotten by mankind: the crab apple, *Malus sylvestris*.

Of course everybody knows what an apple tree looks like. But who is familiar with the Crab Apple? It is one of the rarest species, threatened by extinction and it is easy to miss them standing modestly in forests or hidden on the edges of woodland.

In contrast to the wild pear, the ancestor of the fruit tree we know today, the Crab Apple and the cultivated apple are not directly related.

How can you tell one from the other without using genetics which would of course make the task easy? If you want to be able to identify a Crab Apple tree, look for the following characteristics:

- The fruit are spherical and 3cm in diameter at most. They are green or yellow-green and do not have «red cheeks», only a hint of a red-ish flush may appear on the side that faces the sun.
- The flowers are hardly pilose.
- The roundish or egg-shaped leaves are bald (only sometimes slightly pilose when they shoot and at the underside along the central veins).
- The leaves often have slightly bent, lengthy tips.
- The long shoots are usually bald, although they may be a little hairy at the time of leaf-flush.
- The trunk is covered in dry, thorn-like short shoots.

Old trees have an average diameter of 50 cm at chest height. However, we know of trees of up to 1m in diameter, and even more: Near Glashütte (famous for the watches produced there) grows one of them – this gorgeous tree is 1,10m in diameter, one of the German champion trees of this species.

Most trees are shorter than 10 m. Many never even grow beyond the size of bushes.

We believe the maximum age to be about a hundred years, but the often hollow trunks make it almost impossible to define the exact age. Crab Apple trees can easily resprout from the stock even if the tree has been cut down or died. Indeed some of them could be a thousand years old or even older – by growing back from the same trunk several times! What does that mean, age, in this case?

Old apple trees easily get hollow from the inside, and the same can be said of the Crab Apple. That does not mean they need to be cut down. On the contrary: as long as they do not present a danger, they become more interesting with age. That is certainly true if you look at them with an artist's eye – a sculptor may discover a natural work of art waiting to be freed and turn a hollow, twisted trunk into a lovely sculpture.

Undoubtedly, the high point of the year occurs in spring: Who could not love them, the sweet-scented flowers, red and pink at first, then increasingly brighter, sometime even a glorious white? Crab Apple trees (in common with the cultivars) blossom shortly after the leaf-flush, usually at the end of April or in early May, that is, later than plum, pear and cherry (sometimes at the same time as the latter two).

It is not at all unusual to see an apple tree in part-bloom, since many branches flower only every two years – sometimes some branches flower one year and others the next. The splendid blossom makes a Crab Apple tree stand out in a forest, so it is in spring that you will most likely find one – a white patch suddenly striking your eye. Bees, bumble bees and other hymenoptera pollinate the

blossoms which only blossom for about a week, sometimes even only a few days if the weather turns out very warm.

The yellowish-green fruit ripens in September or October and is reminiscent of the eating apple except in that it is smaller, rounder, harder, more bitter. It is practically inedible in its natural state but dried or cooked it is aromatic and tasty.

Crab Apple trees usually grow in small groups at forest edges or in parts of the forest that are not completely cultivated. They can adapt to a variety of climates. They can even be found, for example, near St Petersburg. In Germany they are mostly found in remaining intact floodplain forests (e.g. by the Upper Rhine or the Middle Elbe) and occasionally in lower mountain ranges (Ore Mountains, Swabian Alp).

Crab Apple trees need a lot of light. However, they are surprisingly tenacious when forced to grow in the shadow, although they may only flower sparsely. They grow best in wood islands in the open countryside where between other fruit trees they get enough light. From an environmental point of view, Crab Apple is extremely valuable – and definitely needs our preservation and fostering.

The fruit are not necessarily of great economic value, but appreciated by experts of naturopathy: tea made from dried apples is said to help with colds, fever, diarrhea and other illnesses, the «Huldsäbbln» (i.e. wood apples) are used instead of flu shots and antibiotics. If that does not help, brandy can be made from the fruit, ice cream or jelly... aficionados are prepared to spend a lot of time and money on those products.

Crab apples are too hard to get to be of great importance for medical purposes. The orchard apple, on the other hand, is a popular and beneficial aliment: «An apple a day keeps the doctor away»... and might save you from having to go to the doctor.

The Annual Conference 2013 on the subject of Crab Apple will be held on Wed/Thurs 25/26 September 2013 in Tharandt (near Dresden) and includes a trip to the «Holzäppel» mountains.

Further information on Crab Apple and the conference can be found on our website: www.baum-des-jahres.de

Translation by Wiebke Roloff

Copyright-Vermerk

Baumschutz ist Bürgerpflicht!

© Baum des Jahres – Dr. Silvius Wodarz Stiftung

Der Inhalt dieser Seiten ist urheberrechtlich geschützt. Die Texte, Bilder und Fotos sind nur für die persönliche Information bestimmt. Jede weitergehende Verwendung, insbesondere die Speicherung in Datenbanken, Veröffentlichung, Vervielfältigung und jede Form von gewerblicher Nutzung sowie die Weitergabe an Dritte – auch in Teilen oder in überarbeiteter Form – ohne Zustimmung der *Baum des Jahres Stiftung* sind untersagt, außer Bilder und Texte sind zur freien Verfügung und zum Download freigegeben.

Wort- und Bildmarke Baum des Jahres

Baum des Jahres ist sowohl als Bild- (Logo), wie als Wortmarke patentrechtlich geschützt. Rechteinhaber ist der *Förderverein der Baum des Jahres Stiftung*, der *Verein Baum des Jahres e.V.*

Nutzung für Zwecke der Information und Bildung

Die geschützte Bezeichnung *Baum des Jahres* darf mit dem Verweis auf die *Baum des Jahres Dr. Silvius Wodarz Stiftung*, alternativ, wenn der Platz für eine Nennung sehr knapp bemessen ist, auch in der Kurzform *Baum des Jahres Stiftung* bei gleichzeitiger Wiedergabe des Logos Baum des Jahres und der Webadresse www.baum-des-jahres.de ohne unsere besondere Zustimmung zur Information über die Bäume des Jahres (Bildungszwecke) genutzt werden.

Die Wiedergabe der Wort- und Bildmarken *Baum des Jahres* sowie des Logos kann entweder allein oder in Verbindung mit den von der *Baum des Jahres Stiftung* autorisierten Bildern der jeweiligen Jahresbäume erfolgen. Eine Verwendung mit nicht von der Stiftung autorisierten Bildern ist nicht zulässig.

Nutzung für kommerzielle und institutionelle Zwecke

Andere Formen der Nutzung, insbesondere die Nutzung zu kommerziellen Zwecken oder zu Zwecken, die der überwiegenden Förderung anderer Institutionen dienen, bedürfen unserer ausdrücklichen, schriftlichen Zustimmung. Hierfür ist regelmäßig eine angemessene Vergütung oder Gegenleistung zu vereinbaren.

Verein Baum des Jahres e.V.